

# Sächsisch-Elbzeitung

## mit Königsteiner Anzeiger

Die Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Pirna, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Pirna. Verlag und Geschäftsstelle: Bad Schandau, Zaulenstraße 134 (Fernruf 22). Geschäftsstelle und Schriftleitung für Königstein: Große Amtsgasse 57 C (Fernruf Amt Königstein 386). Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf., Preisliste Nr. 7. Erfüllungsort Bad Schandau. Abnahmestab für Anzeigen 9 Uhr, für Familienanzeigen 10 Uhr. Geschäftszeit werktags 8-12 und 14-18 Uhr.



Die Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Zusteller 1,85 RM., für Selbstabholer monatlich 1,65 RM., durch die Post monatlich 2 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Verteilungsstörung usw. rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unentlangter Beiträge übernehmen wir keine Gewähr. Einwendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Girokonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volkbank Bad Schandau 620.

Tageblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 275 Bad Schandau, Sonnabend/Sonntag den 22./23. November 1941 85. Jahrgang

## Stolze Bilanz der deutschen Wehrmacht

### Fünf Monate Ostfeldzug

Die fünf Monate Ostfeldzug, die am 22. November zu Ende gehen, schließen mit einer stolzen Bilanz für die deutsche Wehrmacht ab. 1.700.000 Quadratkilometer wurden im Osten befreit, 75 Millionen von den insgesamt 190 Millionen Bewohnern des gesamten Ostlands wohnen in diesen befreiten Gebieten. Die sowjetische Wehrmacht verlor bis zu dem 20. November vorliegenden Meldungen 3.792.600 Gefangene, 389 sowjetische Divisionen wurden zerlegt und gingen mit ihrer Kampftruppe den Bolschewiken verloren. Die Sowjets haben mit einem Gesamtverlust von über acht Millionen Soldaten zu rechnen. Die Ausrüstung dieser Millionenmengen wurde entweder vernichtet oder geriet als Beute in deutsche Hand. Mehr als 22.000 Panzerkampfwagen, 27.452 Geschütze, 15.877 Flugzeuge wurden zerstört oder erbeutet.

Die sowjetische Kriegs- und Handelsflotte in der Ostsee und im Schwarzen Meer wurde dezimiert. 47 Kriegsschiffe wurden versenkt, 54 Kriegsschiffe schwer beschädigt, 119 Handelsschiffe mit einer Tonnage von 385.650 BRT. und 89 weitere Handelsschiffe, deren Tonnage nicht gemeldet wurde, wurden versenkt, 122 Handelsschiffe wurden schwer beschädigt. Dazu kommen die ungeheuren Verluste an Lokomotiven, Eisenbahnmotoren, Munitionswagen, Tankwagen und sonstigen Transportmitteln, wie z. B. mindestens 17.000 Lokomotiven.

Von solchen Verlusten kann sich keine Armee der Welt mehr erholen, auch die bolschewistische nicht, zumal da die Sowjetunion mit dem Verlust von 1,7 Millionen Quadratkilometern ihres Landes drei Viertel ihrer Industrie verlor. Die ganze Größe der gewaltigen Leistung der deutschen Wehrmacht während der fünf Monate des Ostfeldzuges wird sich in Zukunft zeigen, denn auch der schärfste Widerlächer des deutschen Kampfes gegen den Bolschewismus wird erkennen und zugeben müssen, daß der Bolschewismus während dieser fünf Monate vom deutschen Soldaten geschlagen worden ist.

am 20. 11. über 100 Bunker. Im gleichen Frontabschnitt nahmen die Infanteristen einer anderen Division am selben Tage mehrere Ortschaften, die zum Teil von sowjetischen Panzern jäh verteidigt wurden. Dabei wurden zehn Panzer vernichtet. Bei weiteren Kampfhandlungen wehrten deutsche Panzer mehrere von Ost- und Südosten geführte Feindangriffe in Bataillonsstärke ab. Dann trafen die deutschen Panzer beiderseits einer wichtigen Hauptstraße zum weiteren Angriff an. Nach harten Kämpfen gegen die gut eingebauten Sowjets, die durch Panzer und Artillerie sowie durch zahlreiche Granatwerfer verstärkt waren, gelang der Einbruch in die bolschewistischen Feldstellungen. Sie wurden durchstoßen und eine in die Verteidigungsanlagen einbezogene Ortschaft, die als Stützpunkt gut ausgebaut war, im Angriff genommen.

### Der italienische Bombenangriff auf Malta

Einer der heftigsten und erfolgreichsten — Schwere Schäden

Rom, 22. Nov. Zu dem Angriff italienischer Bomberflugzeuge auf militärische Ziele der Insel Malta in der Nacht zum Freitag wird ergänzend gemeldet, daß es sich um einen der heftigsten und wirksamsten Angriffe der letzten Zeit handelte. In fortlaufenden Wellen griffen die italienischen Bomber den Flottenstützpunkt von La Valletta an und trafen mit mehreren Tonnen Bomben Schiffe, die im Hafen vor Anker lagen, Werftanlagen, Docks, das Arsenal, Lagerhäuser und sonstige Hafenanlagen, in denen schwere Schäden und große Brände verursacht wurden. Der Widerstand zweier ausgedehnter Brände war bis zur Südseite Siziliens sichtbar.

Bei Morgengrauen führten italienische Jäger im Tiefflug einen kühnen erfolgreichen Angriff auf einen Flughafen der Insel durch, auf dem einige feindliche Flugzeuge, die dort abgestellt waren, in Brand gesetzt wurden. In dem Luftkampf schossen die Jäger zwei englische Flugzeuge ab, während weitere, von Maschinengewehrfeuer getroffen, den Kampf aufgaben. Sämtliche italienischen Jäger und Bomber kehrten an ihre Stützpunkte zurück.

### Sowjetisches Bunkersystem durchbrochen

Infanterie-Division erbeutet 100 Bunker. — Mehrere Ortschaften genommen. — Zehn Panzer vernichtet.

Bei den Kampfhandlungen im Osten stieß eine deutsche Infanterie-Division durch ein bolschewistisches Bunkersystem hindurch und erbeutete im Anmarsch allein

### Schwede über eine Reise durchs Generalgouvernement

Heute ganz andere Enten als im einstigen Polen

Der Berliner Korrespondent der Stockholmer Zeitung „Aftonbladet“, Gunnar Müller, berichtet von einer Reise durch das ehemalige Polen, daß man bei einer Beurteilung der Probleme des Generalgouvernements die Verhältnisse in den Städten und auf dem Lande unterscheiden müsse. Es sei falsch, anzunehmen, daß die polnische Landbevölkerung sich jetzt unglücklicher fühle als in den Tagen der Republik. Ganz ohne Zweifel hätten die Deutschen auf dem Gebiet der Landwirtschaft im Generalgouvernement in den letzten zwei Jahren viel ausgerichtet. Auf den merkwürdigen Feldern wachsen nun ganz andere Enten wie vor einigen Jahren. Die Aussaat, die die Polen überhaupt nicht verstanden, sei in hohem Grade verbessert worden. Man habe gelernt, den richtigen Anstüßer an der richtigen Stelle anzuwenden. Maschinen von landwirtschaftlichen Maschinen seien von der deutschen Industrie geliefert und der Viehbestand sei stark verbessert worden.

### Vorbild heroischer Einfachfreudigkeit

DNB, Berlin, 21. November. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberstleutnant Kochler, Kommandeur einer Aufklärungsgruppe.

Oberstleutnant Fritz Kochler hat als Kommandeur einer Aufklärungsgruppe zahlreiche Einsätze gegen England und die Sowjetunion geflogen und für die Truppenführung besonders wertvolle Erfundungsresultate erzielt. Vor allem im Ostfeldzug hat er weit im Rücken des Feindes kühne Aufklärungsflüge durchgeführt, die mittenschiebend für den Verlauf der Kampfhandlungen waren. Durch seinen heldenhaften persönlichen Einsatz ist er seinen Befehlshabern stets ein Vorbild heroischer Einfachfreudigkeit gewesen.

### Ritterkreuzträger von Werra gefallen

Im Kampf um die Freiheit des deutschen Volkes fand Hauptmann von Werra als Jagdflieger den Heldentod. Mit ihm verliert die Luftwaffe einen ihrer tapfersten und einfachfreudigsten Offiziere, dessen kühnes Draufgängerum unvergessen bleibt.

Hauptmann von Werra hat durch die Tat bewiesen, daß er in jeder Lage ein vorbildlicher Soldat und unerschrockener Kämpfer war. Zwei mißglückte Fluchversuche aus Gefangenenslagern in England konnten den damaligen jungen Oberleutnant nicht entmutigen. Mit unbeirrbarer Zuversicht verfolgte er seine Pläne, bis es ihm im Januar dieses Jahres auf kanadischem Boden glückte, seine Freiheit wieder zu erlangen. Nach fast übermenschlichen körperlichen Anstrengungen gelang dem jungen Offizier das Wagnis. Auch den Weg die Heimat fand von Werra trotz mannigfacher Schwierigkeiten. Wieder auf deutschem Boden und im Kreis seiner Kameraden, hatte von Werra, inzwischen zum Hauptmann befördert, nur den einen Wunsch, von neuem als Jagdflieger an der Front eingesetzt zu werden. Als Kommandeur einer Jagdgruppe führte er seinen Verband bis zu seinem Heldentod von Erfola zu Erfola und erhöhte die Zahl seiner Luftflieger auf 21. Hauptmann von Werra, am 13. Juli 1941 in Lauf in der Schweiz als Sohn eines Konsuls geboren, erhielt das Ritterkreuz für beispielhafte Tapferkeit. Hauptmann v. Werra wird insbesondere der deutschen Jugend ein Vorbild für soldatischen Mut und beispielhaften Kampfeifer sein.

### Angriff auf deutschen Geleitzug abgeblagen

In der Nacht zum 20. November versuchten britische Schnellboote, ein deutsches Geleit an der ständrischen Küste zu stören. Viermal wurde der britische Angriffsversuch von deutschen Porpoisenbooten abgeblagen. Nachdem ein britisches Schnellboot einen Volkstreser erhielt — wie bereits am 20. 11. gemeldet wurde —, wurde noch ein weiteres britisches Schnellboot durch Volkstreser versenkt. Alle Schiffe des deutschen Geleitzuges erreichten nach dem erfolgreichen Kampf sicher ihre Bestimmungsorte.

### Der Staatsakt für Generaloberst Udet

Im Reichsministerium fand der vom Führer angeordnete Staatsakt für den tödlich verunglückten Generalstabschef Generaloberst Udet statt. Ritterkreuzträger hielt die Ehrenwache: der vordere links Oberstleutnant Galland, rechts Major Lütjow. (Schertl-Wag.)



## Imperialismus als Vermächtnis

Professor Schüller, der Ordinarius für Geschichte an der Berliner Universität, behandelte in einem grundlegenden Vortrag den russischen Imperialismus und belegte mit eindrucksvollen Beispielen aus der Geschichte, die der Zeit von Peter dem Großen bis Stalin entnommen sind, das Streben Russlands zur Beherrschung Europas. Zudem die Volkswirtschaft der Sowjetunion die Aufgabe der Weltrevolution zugewiesen haben, haben sie ein altes Erbe übernommen. Das Ziel des Bolschewismus war die Zerstückelung der europäischen Kultur, die Vernichtung der Nationalstaaten in Europa und die Unterwerfung der Völker des Abendlandes unter das Diktat der jüdisch-bolschewistischen Mächthaber im Kreml. Unter Anknüpfung an Theorien, die durch das dem Peter I. zugeschriebene Testament populär geworden sind, haben die Bolschewisten in den 25 Jahren ihrer Herrschaft ununterbrochen in Europa intrigiert und gehetzt, haben sie die Völker aufgewühlt und sich in Deutschland und Italien, in Frankreich und Belgien, auf dem Balkan und ganz besonders grausam in Spanien in die inneren Angelegenheiten dieser Länder eingemischt.

Durch dieses Streben nach Weltbeherrschung ist Moskau zu einer großen Gefahr für Europa, ja für die gesamte Kulturwelt geworden. Es war eine belgische Zeitung, „Le Pays Néel“ (Brüssel), die erst dieser Tage feststellt hat, daß der deutsche Feldzug gegen die Sowjetunion den Völkern Westeuropas so recht die Augen geöffnet hat. Ununterbrochen habe der Bolschewismus in allen Ländern Aufbruch und Aufgebroch, habe er mit den unheilvollen kommunistischen Theorien die Ordnung unterwühlt, Spanien in ein dreijähriges Martyrium gestürzt und in Frankreich und in Belgien größere Schäden angerichtet, als man bisher gemeinhin erkannt habe. Auch dieses Blatt fand eine überraschende Parallele zwischen dem lange Zeit hindurch in den Geheimarchiven in Petersburg verborgenen Testament Peters I., von dem Napoleon sich habe eine Abschrift verschaffen lassen, und der Zielsetzung des europäerfeindlichen Bolschewismus. Ohne sich auf die Auseinandersetzungen über dieses Testament einzulassen, kommt auch „Le Pays Néel“ zu der Feststellung, daß dieses Testament der Sowjetregierung und den vorausgegangenen Mächthabern jederzeit zur Richtschnur ihres Handelns gedient hat.

Peter I., den man auch den Großen nennt, wurde 1672 geboren, trat 1682 die Regierung an, etablierte sich 1689 als Alleinherrscher und ist 1725 gestorben. Das Bestreben Peters I., der in Holland den Schiffsbau erlernte, zielte darauf ab, sein Land in reichlich gewaltsamen Reformen in eine europäische Großmacht umzuwandeln. Nach der Ansicht Peters des Großen war sein Volk dazu außersehen, Europa zu künftigen zu beherrschen. Wenn es in dem Vorwort zu dem Testament Peters des Großen heißt, er habe Russland einem Wache gleich vorgefunden und es als einen Strom hinterlassen, auf daß seine Nachfolger daraus ein gewaltiges Meer machen, so illustriert das augenfällig die Tendenz der Moskauer Politik. Gerade der Bolschewismus wollte ja auch von Moskau aus ganz Europa und darüber hinaus die Welt überfluten, nur nicht als befruchtendes Meer, wovon in dem Testament Peters I. gesprochen wird, sondern in einem Meer von Blut und Leid sollte die Zukunft Europas erstickt werden.

Es ist erstaunlich, wie sehr die einzelnen Thesen des Testaments Peters des Großen mit den Argumenten des Bolschewismus und der bolschewistischen Politik übereinstimmen. Peter I. gab seinen Nachfolgern den Rat, das Volk in einem beständigen Kleinstaat zu erhalten, ausländische Sachverständige in das Land zu rufen, sich in europäische Angelegenheiten jeder Art einzumischen, Nachbarmächte, die sich diesem Imperialismus entgegenstellten, durch Konzessionen zufriedenzustellen, bis man stark genug sei, ihnen das, was man freiwillig gegeben habe, wieder abzunehmen. Des weiteren ist in diesem Testament davon die Rede, vor allem den Einfluß in Deutschland zu verstärken, ja so etwas wie ein Protektorat über Deutschland zu errichten, daß die zukünftige vollständige Beherrschung dieses Landes sichere Sodann wird empfohlen, Frankreich gegen Oesterreich bzw. Deutschland aufzuheben, damit sich beide Länder in gegenseitigen Kämpfen erschöpfen, wobei auch der Rat nicht fehlt, zunächst mit einer dieser beiden Mächte die Macht zu teilen, um gemeinsam die dritte Macht zu vernichten, bis dann der Uebriggebliebene in einem Kampf, dessen Ausgang ganz und gar nicht zweifelhaft sein könne, zu zermalmen wäre. „So kann und muß Europa unterworfen werden“, schließt dieses Vermächtnis des imperialistischen Peter I.

Und so dachten auch die Bolschewisten Europa zu unterwerfen und zu beherrschen. Schritt für Schritt hat der Bolschewismus sich Herde in allen Ländern geschaffen, hat er sich überall eingefressen, hat er unter den verschiedensten Masken Machtpositionen in fremden Staaten errichtet, um diese Länder von innen her auszuhöhlen und dann von außen her mit einer riesigen Armee, für deren Ausrüstung 180 Millionen Menschen in furchtbarer Zwangsarbeit und unter Verteilung zu einem elenden Dasein ausgeplündert worden sind, zu überrennen. Unendlich ist die Fülle von Beispielen, die Professor Schüller zur Illustration des Strebens der Bolschewisten nach Weltbeherrschung anzuführen vermochte. Es gibt kein Land in der Nähe der Sowjetunion, das nicht zu seiner Zeit irgendwie aufs stärkste durch den Bolschewismus in seiner Existenz bedroht gewesen ist. Es gibt keinen Staat im Westen, Süden und Osten der heutigen Sowjetunion, der nicht im Verlauf seiner Geschichte den Blick zaristischer Eroberer auf sich gezogen hätte. So zieht sich eine gerade Linie von den weltbeherrschungsküsternden Zaren zu jenen verbrecherischen Gewaltmännern im Kreml, die die europäische Kultur auslöschten, alle organischen Gemeinschaften vernichteten und die Völker zu Sklaven jüdisch-bolschewistischer Kreaturen machen wollten. Daß diese Pläne nunmehr endgültig gescheitert sind, hat Europa ausschließlich dem nationalsozialistischen Deutschland zu danken, das sich in den Stürmen des Krieges, die uns gegenwärtig umtoben, als Schutzmacht Europas bewährt hat.